

# ROBERT BOSCH STIFTUNG

## Programmbereich Gesundheit und Humanitäre Hilfe

Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis

(Stand:11.11.04)

Um den notwendigen Dialog zwischen Hochschuldisziplinen und Einrichtungen des Gesundheitswesens gezielt unterstützen zu können, werden seit 1998 gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis gefördert. Dabei arbeiten Pflegeeinrichtungen mit Vertretern unterschiedlicher Pflegestudiengänge, aber auch anderen theoretisch arbeitenden Institutionen zusammen. Ziel des Programms ist es, den Wissenstransfer in beide Richtungen zu fördern, die Pflegepraxis dauerhaft zu verbessern und Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. Die geförderten Projekte sollen exemplarischen Charakter haben und neue Wege aufzeigen. Theoretische Erkenntnisse in der Praxis zu implementieren oder praktische Projekte theoretisch zu unterstützen ist die Absicht.

### **Welche Projekte können sich um Mittel bewerben?**

- Es sollen Kooperationsprojekte zwischen Hochschulen und Praxiseinrichtungen gefördert werden. Neben der Hochschule können auch andere theoretisch arbeitende Institutionen oder entsprechend qualifizierte Berater mit Praxisprojekten kooperieren. Die Antragstellung kann von beiden ausgehen.
- Projekte können aus der direkten Pflege, der Pflegepädagogik oder dem Pflegemanagement kommen. Es ist darzustellen, in welcher Weise Verbesserungen in der Ausbildungspraxis und im Pflegemanagement die Qualität der direkten Pflege beeinflussen.
- Der Praxispartner soll aus der Kranken-, Kinderkranken- bzw. Altenpflege kommen. Es ist wünschenswert, dass mindestens ein Theoriepartner aus der Pflege kommt. Ziel ist die wechselseitige Verbesserung der Pflege in Theorie und Praxis.
- Neben "Theorie-Praxis-Projekten" sind auch "Praxis-Theorie-Projekte" möglich.
- Ein Umsetzungsprojekt muss sich auf vorliegende Erkenntnisse stützen. Das Vorhaben soll nicht primär ein Lern- bzw. Forschungsprojekt sein.
- Methodensicherheit wird vorausgesetzt. Das Analyseverfahren soll feststehen. Neue Fragestellungen sind aufzugreifen.
- Interdisziplinäre Projekte sind wünschenswert.
- Projekte sollen exemplarischen Charakter haben und „neue Wege“ aufzeigen.
- Neue Erkenntnisse, die allgemeines Interesse wecken, sollten mit der Förderung unterstützt werden.

### **Wie wird ein Antrag gestellt?**

Um in einem ersten Schritt den Aufwand einer Projektdarstellung und Bearbeitung so gering wie möglich zu halten, ist der Stiftung zunächst eine schriftliche Anfrage auf zwei Seiten einzureichen. Siehe auch Hinweise zur Anfrage unter „Formulare und Hilfen“ (<http://www.bosch-stiftung.de>)

Die Stiftung prüft die Anfrage und teilt innerhalb von vier Wochen mit, ob das Vorhaben konkretisiert und als Antrag eingereicht werden kann. Diese Aufforderung zur Antragstellung bedeutet aber noch keine Vorentscheidung über die Bewilligung des jeweiligen Vorhabens.

Das Programm „Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis“ läuft 2005 aus. Bis dahin können laufend Anfragen und Anträge eingereicht werden.

### **Was muss der Antrag enthalten?**

Neben dem sorgfältig ausgefüllten Antragsformular sind bei Projekten aus dem Programm „Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis“ vorzulegen:

- Nachweis der Mischfinanzierung (im Kosten- und Finanzierungsplan)
- Die Kooperation zwischen Praxiseinrichtung und Hochschule sollte vertraglich abgesichert sein. Es wäre wünschenswert, dass es einen Kooperationsvertrag gibt, der die Rechte und Pflichten der Kooperationspartner benennt. (Gemeinsame Antragstellung der beteiligten Partner möglich).

### **Wofür können Mittel beantragt werden?**

Förderungsfähige Positionen können sein: Sachkosten, Honorarkosten und Druckkosten bis zu 25.000 €, in begründeten Fällen bis zu 30.000 €. Die Projekte sollen mischfinanziert sein. Es können für projektbedingte Ausfallzeiten von Mitarbeitern aus der Praxis Mittel beantragt werden. Fördergelder sollten nicht für Professorengehälter, Pflegedienstleistungen und all das, was zum üblichen Aufgabenbereich einer Institution gehört, verwendet werden.

### **Was ist bei der Abwicklung zu beachten?**

- Ziele oder mindestens Zwischenziele sollten in der Regel in einem Jahr erreicht und evaluiert werden können. Projekte können aber auch länger als ein Jahr dauern. Teilprojekte können gefördert werden. Zum Projektabschluss ist ein aussagekräftiger Bericht vorzulegen.
- Es sollten Vorkehrungen getroffen werden, dass alle Betroffenen über das Projekt informiert werden. Im Antrag sollte ausgeführt werden, wie das im Einzelfalle geschehen wird.
- Es darf keine Vorbehalte geben, die Erkenntnisse zu veröffentlichen. Die Abschlussberichte der Projekte werden auf der Homepage der Stiftung eingestellt.
- Das Programm wird von einem Beirat begleitet. Die Vorhaben müssen sich an der Projekt- und Programmevaluation beteiligen und die dafür nötigen Informationen liefern.

## **Zwischenevaluierung des Programms: „Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis“ (Dezember 2001)**

Ende 2001 wurde das Programm einer Zwischenevaluierung unterzogen. Dabei zeigte sich ein vielfältiges Spektrum an beteiligten Praxiseinrichtungen, die neben stationären und ambulanten Pflege- und Altenhilfeeinrichtungen auch Verwaltungsorgane des Gesundheitswesens, Selbsthilfegruppen sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten umfassten. Gemeinsam wurden Themen bearbeitet, die für die Pflegepraxis relevant sind und zu einer Kompetenzsteigerung und Übernahme von Verantwortung für die Praxis führten.

### **1. Kurzdarstellung des Programms:**

Um den notwendigen Dialog zwischen Hochschuldisziplinen der Pflege und Einrichtungen des Gesundheitswesens gezielt unterstützen zu können, werden seit Juli 1998 „Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis“ von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Dabei arbeiten Pflegeeinrichtungen mit Vertretern unterschiedlicher Studiengänge oder anderen theoretisch arbeitenden Institutionen zusammen. Obwohl keine Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung des Programms betrieben wurde, weist die Anzahl der vorliegenden Projekte darauf hin, dass dieses Programm sowohl in der Theorie als auch in der Praxis großen Anklang findet. Es zeigt die offensichtliche Notwendigkeit, Erkenntnisse aus der Theorie in die Praxis zu tragen und Ergebnisse aus Modellversuchen der Praxis einer wissenschaftlichen Diskussion zu unterziehen.

### **2. Zusammenfassung des Bewertungsvorhabens:**

Zum Zeitpunkt der Zwischenevaluation waren von bis dato 21 bewilligten Projekten sechs vollständig abgeschlossen, d.h. Abschlussberichte und Materialien lagen vor. Insgesamt wurden 18 Projekte in die Auswertung einbezogen.

Zur Bewertung der Projekt- und Programmergebnisse werden seit September 2001 die Projektleiter der geförderten Vorhaben aufgefordert, ihre Projekte einer Zwischen- bzw. Endevaluation zu unterziehen. Entsprechende Evaluationsbögen werden an die Programmteilnehmer versandt. Stichtag der Rücksendung der Evaluationsbögen für die Zwischenauswertung war der 30.09.2001.

#### **2.1. Quantitative Zusammenfassung:**

Obwohl bei allen Projekten eine große Praxisnähe zu erkennen ist, trifft dies für etwa ein Viertel der Projekte besonders zu, denn es werden neue Pflegemodelle in der Praxis implementiert, die eine deutliche Kompetenzsteigerung und Übernahme von Verantwortung für die Praxis bedeuten und den Berufsstand voranbringen. Dazu gehören z. B. die „Einführung eines fallbezogenen Pflegesystems – Primary Nursing“ und die „Implementierung von Pflegediagnosen“. Insgesamt haben sieben Projekte Themen der direkten Pflege aufgegriffen wie z. B. die „Sturzprophylaxe in Pflegeheimen bzw. bei zu Hause lebenden älteren Menschen“, „Ethik in der Pflege Schwerstkranker und Sterbender“, „Erinnerungspflege mit dementiell Erkrankten“ oder „Verbesserung der kommunikativen Kompetenzen Pflegenden“.

61 % der Projekte sind von der Theorieseite initiiert worden, bei 39 % ging die Projektinitiative von der Praxis aus. Im Projektverlauf zeigt sich, dass der zeitliche Aufwand für beide Kooperationspartner gleich war, egal von wem die Initiative ausging.

Neben den Pflegestudiengängen (Pflegermanagement, Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft)

ergaben sich auch andere „theoretische Partner“ der Praxis. Hierzu gehören z. B. das „Zentrum für Ethik in der Medizin“, ein „Lehrstuhl für Informatik“ sowie Arbeitsgemeinschaften und Institute im Bereich der Altenhilfe.

Das Spektrum der beteiligten Praxiseinrichtungen ist vielfältig. Neben stationären und ambulanten Pflege- und Altenhilfeeinrichtungen handelt es sich um Verwaltungsorgane des Gesundheitswesens, Selbsthilfegruppen sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten.

Einige Projekte zeichnen sich durch hohe Interdisziplinarität und durch Beteiligung vieler Berufsgruppen des Gesundheitswesens aus. Zum Teil sind weitergehende Aktivitäten aus den Projekten hervorgegangen.

Bei der Hälfte der 18 evaluierten Projekte beträgt die Laufzeit ein Jahr oder weniger, bei den übrigen 50 % dagegen häufig bis zu zwei Jahren. Die durchschnittliche Bewilligungssumme war bisher 22.000 EUR. Dabei korrelieren die Bewilligungssummen nicht mit den Laufzeiten der Projekte. Wie in den Förderungskriterien vorgesehen, liegt bei allen Projekten eine Mischfinanzierung vor.

## **2.2 Qualitative Zusammenfassung:**

Die Zuordnung nach Themenschwerpunkten zeigt, dass 50 % der Projekte sich weitestgehend mit dem Thema "Alter" befassen. Insgesamt wurde ein breites Spektrum an praxisrelevanten Themen bearbeitet: von der "Kinderkrankenpflege" zu den „Neuen Medien in der Pflege“ bis hin zu ethischen Aspekten der Pflege, ein häufig vernachlässigter Bereich. Aber auch Themen der „Qualitätssicherung in der Pflege“ werden zunehmend aufgegriffen und bearbeitet.

Die von den Projekten vorgenommene Selbstbewertung ergibt, dass die Ziele des Förderprogramms auch von den Projektbeteiligten als wichtig und notwendig angesehen wurden. Es wurden folgende Programmziele identifiziert:

- Methoden und Ziele werden von der Theorie in die Praxis übertragen,
- Partnerschaft zwischen Theorie und Praxis wird gefördert,
- dauerhafte, nachhaltige Verbesserungen vor Ort werden erreicht,
- Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis wird beispielhaft gestärkt,
- die Übertragbarkeit von ausgewählten Methoden und Konzepten in die Praxis wird allgemeingültig überprüft,
- Praxis nimmt die Forschung und ihre Ergebnisse wahr,
- Forschung nimmt die Praxis wahr, das Projekt hat qualifizierende Wirkung für Theorie und Praxis,
- die Zusammenarbeit zwischen Pflegewissenschaft und anderen wissenschaftlichen Disziplinen wird gefördert.

Dabei lässt sich allerdings feststellen, dass die Praxis weniger die Forschung wahrnimmt als die Forschung die Praxis, und zwar unabhängig davon, ob der Initiator des Projektes aus der Theorie oder der Praxis kommt.

Das Ziel „nachhaltige Verbesserungen vor Ort“ wird nur für durchschnittlich wichtig gehalten. Bei der Gewichtung der Programmziele im Vergleich zur Zielerreichung zeigt sich, dass bei den als sehr wichtig eingestuften Zielen auch die Quote der Zielerreichung hoch ist. Aber auch bei den nur als durchschnittlich wichtig eingestuften Zielen ist eine hohe Zielerreichungsrate zu vermerken.

### **2.3 Resümee:**

Mit dem Programm werden Bedürfnisse der Pflege aufgegriffen und bearbeitet. Die klinische Pflegeforschung erfährt einen Impuls. Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis scheint sich ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und Notwendigkeit des wechselseitigen Transfers von Wissen und Erfahrungen zu entwickeln. Es bildet sich ein lernendes Miteinander heraus. Gemeinsam werden Themen bearbeitet, die für die Pflegepraxis relevant sind. Der gegenseitige Austausch von Kenntnissen bereichert beide Kooperationspartner.

Mannigfaltige Aktivitäten haben den Theorie-Praxis-Transfer gefördert. Dazu gehören unterschiedliche und vielfältige Kommunikationsformen zwischen den Projektpartnern, die besonders den Studierenden der Pflegestudiengänge zur Berufsvorbereitung dienen. Ebenso unterstützt das Kennenlernen von Instrumenten der Datenerhebung, -auswertung und Ergebnisvermittlung das notwendige gegenseitige „Voneinanderlernen“.

Nachdem die Praxis verschiedene Methoden und Instrumente der Theorie kennengelernt hat, übernimmt sie diese zunehmend und erweitert dadurch ihren Aufgabenbereich und die dafür notwendigen Kompetenzen. Der Prozess der Professionalisierung wird vorangetrieben.

Es bildet sich zunehmend die Einsicht heraus, dass es wichtig ist, das methodengeleitete Arbeiten der Theorie mit dem erfahrungsbezogenen Arbeiten der Praxis zu verbinden und zu fördern.